

Switch off - Wie man das Licht des Weltraumes über Lüdenscheid anknipst

Von Klaus Tiedge

Lüdenscheid. Gestern Abend wurde in den Museen der Stadt der Schleier gelüftet: Erster Preisträger des „Lux.us“, des Lichtkunstpreises der Stadtwerke Lüdenscheid, ist Tim Otto Roth (Hochschule Freie Kunst, Kassel). Er erhält den in Deutschland einzigartigen Preis für sein Konzept „Switch off oder wie man das Licht des Weltraumes über Lüdenscheid anknipst“.

Den zweiten Preis vergab die hochkarätig besetzte Jury mit Inge Friebe (Kunstberatung), Dr. Georg Imdahl (Journalist), Mischa Kuball (Künstler), Max Ohagen (Marketing) und Dr. Uwe Rüth (Museumsdirektor) an Stefan Sous (Kunstakademie Düsseldorf) für seinen Projektvorschlag „Fluxus“. Der dritte Preis ging an die wegen Krankheit verhinderte Joanna Schulte (FH Bildende Kunst, Hannover) für ihr eingereichtes Konzept zum Thema „Die Glühlampe oder Kartoffeln aus dem Keller holen“.

An dem Wettbewerb, der 2003 von den Stadtwerke erstmals ausgeschrieben worden war, hatten sich wie berichtet 163 Künstler aus den Bereichen Malerei, Bildhauerei, Fotografie, Video- und Installationskunst aus ganz Deutschland beteiligt. „Lux.us“, mit 7 000 Euro dotiert (4 000, 2 000, 1 000 Euro), soll künftig alle zwei Jahre vergeben werden. Der eigentliche Preis, eine schlichte, schwarze Skulptur mit einem eingelassenen Daumenabdruck, stammt aus der Werkstatt von Günter Werkmes, Goldschmied und Designer aus Kierspe.

Die Stadtwerke, so betonte Direktor Hartwig Sander gestern im Vorfeld der Preisverleihung, sehen „Lux.us“ als Ergänzung zum Projekt „Lüdenscheid - Stadt des Lichts“ mit den LichtRouten-Veranstaltungen und den Beleuchtungen und Installationen, die bereits in Lüdenscheid entstanden sind, an: „Der Lichtkunstpreis erweitert bisherige Aktivitäten, und macht Lüdenscheid auch auf überregionaler Ebene als ‚Stadt des Lichts‘ bekannt. Durch den Wettbewerb bieten wir den Künstlern nicht nur die Möglichkeit, neue Auseinandersetzungen mit dem Thema Licht zu verfolgen, sondern außerdem die

Chance, ihre Konzepte einem interessierten Publikum zu präsentieren.“

In dem Konzept von Tim Otto Roth (geb. 1974) geht es darum, bewusst für eine Stunde das vermeintlich selbstverständliche durch Abwesenheit wieder ins Bewusstsein zu rücken: das Licht. Die Kooperation mit dem städtischen Stromversorger, so erläutert Roth, birgt die Möglichkeit in sich, mit der Lichtversorgung einer ganzen Stadt zu arbeiten. Für eine bestimmte Stunde in einer Neumondnacht soll in der gesamten Stadt Lüdenscheid der Strom ausgeknipst

und die Stadt damit verdunkelt werden. Durch das Fehlen des Mondes wird bei entsprechender Witterung der nächtliche Himmel in voller Pracht zu sehen sein. Zum Hintergrund: Das Konzept möchte auf die vermeintliche Selbstverständlichkeit aufmerksam machen, dass man lediglich einen Schalter zu drücken braucht, um es beliebig hell werden zu lassen. Das Projekt gibt dem natürlichen Licht der Nacht seinen Raum.

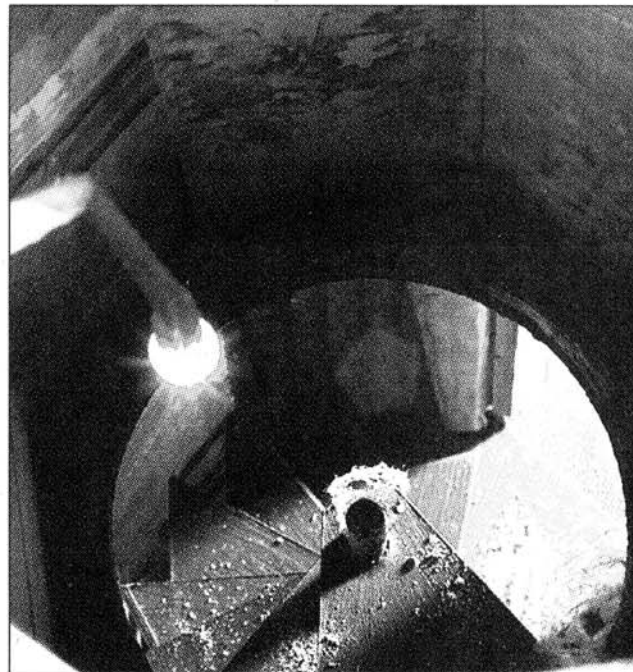
In ihrer Begründung für die Preisvergabe schreibt die

Jury unter anderem: „Auf den ersten Blick scheint dieses Werk eine Anti-Licht-Arbeit zu sein, da sie die rigorose Wegnahme des künstlich erzeugten Lichtes aus der vom Menschen bestimmten Welt fordert. Aber gerade mit diesem radikalen Akt fördert der Künstler das Bewusstsein, was Licht - das künstliche wie das natürliche - für die moderne Welt bedeutet. Einen Lichtkunstpreis mit einer Aktion gewinnen zu wollen, welche die Dunkelheit in den Mittelpunkt stellt, heißt auch, alle Lichtkunst zu hinterfragen und aufzuzeigen, dass das Licht nicht ohne Dunkelheit existiert. Eine Erkenntnis, die abhanden gekommen zu sein scheint und auf die Tim Otto Roth eigentlich aufmerksam macht.“

Bei „Fluxus“ von Stefan Sous (geb. 1964) handelt es sich um interaktive Zebrastrifen, die auf nahende Fahrzeuge oder Fußgänger reagieren. Die sensorgesteuerten Felder der Zebrastrifen haben eine Grundhelligkeit und reagieren beispielsweise auf das Betreten durch Passanten, indem sie heller aufleuchten. Jeder Verkehrsteilnehmer verändert durch seine Bewegung das Lichtsignal: So kommuniziert das Kunstwerk mit seiner belebten Umgebung und wird niemals eine Skulptur, die sich nur auf sich selbst bezieht.

Das Konzept von Joanna Schulte behandelt das Thema Licht in seiner einfachsten elektrifizierten Form: Es geht um eine Glühlampe. In einem Keller wird elektrisches Licht in seiner reinen, originären und nicht dekorativ gestalteten Funktion genutzt. Das „Oktabin“, ein mobiler Ausstellungsraum, wird zum Keller umgebaut. Man steigt über die Wendeltreppe in die Dunkelheit des Kellers hinab, der mit einer Glühlampe beleuchtet ist: Eine Inszenierung mit Licht und Schatten, mit Emotionen und Erinnerungen.

Nach der Preisverleihung und der Vernissage gestern Abend sind die insgesamt 21 ausgewählten Konzeptarbeiten des „Lux.us“-Lichtkunstpreises der Stadtwerke mit detaillierten Erläuterungen in Wort und Bild in einer aufwändigen Ausstellung bis zum 23. Mai in den Museen der Stadt am Sauerfeld zu sehen. Öffnungszeiten sind, außer montags, von 11 bis 18 Uhr.



Der 3. Preis ging an Joanna Schulte für ihr Konzept „Die Glühlampe oder Kartoffeln aus dem Keller holen“.



„Fluxus“, interaktive Zebrastrifen, erdacht von Stefan Sous, war der Jury den zweiten Preis wert. Das Kunstwerk kommuniziert mit seiner belebten Umgebung.